

ZH_SOZIALVERSICHERUNGSGERICHT UV.2011.00123

vom 2. April 2012

ZH Sozialversicherungsgericht, 2012-04-02, DE

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/zh_sozialversicherungsgericht_UV.2011.00123

FR: ZH_SOZIALVERSICHERUNGSGERICHT UV.2011.00123 du 2 avril 2012

IT: ZH_SOZIALVERSICHERUNGSGERICHT UV.2011.00123 del 2 aprile 2012

Erwägungen

E. 2

2.1 Die Beschwerdeführerin rügte in der Beschwerde (Urk. 2/1), schon das Urteil des Sozialversicherungsgerichts des Kantons Zürich vom 24. November 2009 habe ausser Acht gelassen, dass sich der seinerzeitige Vergleich mit der SUVA auf ein gerichtliches Verfahren im Kanton Schaffhausen gestützt habe, in dem eine Arbeitsunfähigkeit von 50 % rechtskräftig erstritten worden sei. Es seien daher die Akten des Vorverfahrens beizuziehen und ihr zu unterbreiten, damit sie sich dazu äussern könne (S. 3 Ziff. 2). Weiter bemängelte sie, dass die mit der Begutachtung betraute Ä. Y. als MEDAS-Stelle nicht über die erforderliche Unabhängigkeit verfüge (S. 4 f. Ziff. 3 f.). Zudem sei es nicht korrekt, dass sich die Invalidenversicherung einfach mit Zusatzfragen der Begutachtung durch die Ä. Y. angeschlossen habe, ohne dass die Beschwerdeführerin bezüglich des invalidenversicherungsrechtlichen Verfahrens ihre Verfahrensrechte hätte wahrnehmen können (S. 5 f. Ziff. 5). Weiter beanstandete die Beschwerdeführerin den Fragenkatalog und ersuchte das Gericht, bei der SUVA, aber auch bei der Invalidenversicherung für eine korrekte Fragestellung zu sorgen (S. 6 f. Ziff. 6). Schliesslich sei die Belehrung betreffend Festsetzung der Arbeitsunfähigkeit ersatzlos zu streichen, da einerseits der Gutachter den Begriff kennen müsse oder andernfalls nichts taue und da die Belehrung andererseits auch die alleinerziehenden Mütter diskriminiere (S. 7 f. Ziff. 7).

Schliesslich ersuchte die Beschwerdeführerin den Vorsitzenden der II. Kammer, Sozialversicherungsrichter Mosimann, vorsorglich darum, von sich aus in den Ausstand zu treten; andernfalls müsse sie ein formelles Ablehnungsgesuch stellen (S. 8 f. Ziff. 8).

2.2 Dagegen vertrat die Beschwerdegegnerin im angefochtenen Entscheid (Urk. 2/2) den Standpunkt, die angeführten Motive würden keine Ablehnung der Ä. Y. begründen. In der Beschwerdeantwort (Urk. 2/7) fügte sie an, dass sie über die Anordnung von Begutachtungen gar nicht zu verfügen habe (S. 5 und S. 7). Die Beschwerdeführerin habe keinen Anspruch auf einen Experten ihrer Wahl; vielmehr habe der Versicherer die Begutachtung durchzuführen (S. 6). Selbst wenn die Ä. Y. wiederholt von den Sozialversicherungsträgern mit Begutachtungen beauftragt werde, stelle dies allein noch keinen Ausstandsgrund dar. Die Beschwerdeführerin habe keinen konkreten Ausstandsgrund genannt, der gegen eine Begutachtung durch die Ä. Y. sprechen würde (S. 6 f.). Gemäss ständiger bundesgerichtlicher Rechtsprechung sei die MEDAS unabhängig (S. 7). Zur Fragestellung könne sich die Beschwerdeführerin nicht äussern, doch sei ihr Gelegenheit eingeräumt worden, Ergänzungsfragen zu stellen. Materielle Einwände

seien im Rahmen der Beweiswürdigung vorzubringen (S. 7 f.).

Ä

E. 3

3.1 Ä Ä Ä Ä Die Beschwerdeführerin zog hauptsächlich die Unabhängigkeit der ÄY. ___ Ä in Frage, da sie mit der Z. ___-Stelle (Z. ___) und der Beschwerdegegnerin im Rahmen von Ärztlichen Weiterbildungen als Partner zusammenarbeite (vgl. auch Urk. 2/3/4) beziehungsweise einen Rahmenvertrag mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) betreffend die invalidenversicherungsrechtlichen Begutachtungen abgeschlossen habe (Urk. 2/1 S. 4 Ziff. 3).

3.2 Ä Ä Ä Ä Vorweg ist darauf hinzuweisen, dass sich ein Ausstandsbegehren stets nur gegen Personen und nicht gegen Behörden richten kann; nur die für eine Behörde tätigen Personen, nicht die Behörde als solche, können befangen sein (BGE 137 V 210 E. 1.3.3 S. 226 f., mit Hinweis auf: SVR 2010 IV Nr. 2 S. 3, 9C_500/2009 E. 2.1; Urteil 9C_603/2010 vom 6. Oktober 2010 E. 5.2).

3.3 Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Gemäss gefestigter bundesgerichtlicher Rechtsprechung führen der regelmässige Beizug eines Gutachters oder einer Begutachtungsinstitution durch den Versicherungsträger, die Anzahl der beim selben Arzt in Auftrag gegebenen Gutachten und Berichte sowie das daraus resultierende Honorarvolumen für sich allein genommen nicht zum Ausstand (BGE 137 V 210 E. 1.3.3 S. 226 f., mit Hinweis auf SVR: 2009 UV Nr. 32 S. 111, 8C_509/2008 E. 6; SVR 2008 IV Nr. 22 S. 69, 9C_67/2007 E. 2; RKUV 1999 S. 193, U 212/97 E. 2a/bb).

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Weshalb das Networking und eine Zusammenarbeit im Zusammenhang mit der Weiterbildung (vgl. Urk. 2/3/4) zu einem anderen Schluss führen sollte, legte die Beschwerdeführerin nicht dar und ist auch nicht ersichtlich.

3.4 Ä Ä Ä Ä Das von der Beschwerdeführerin erwählte Gutachten Müller/Reich äusserte sich zur Begutachtung durch Medizinische Abklärungsstellen betreffend Ansprüche auf Leistungen der Invalidenversicherung. Inwiefern dies für das hier zu beurteilende Verhältnis zwischen der ÄY. ___ Ä und der SUVA von Belang sein sollte, legte die Beschwerdeführerin nicht dar und ist auch nicht ersichtlich.

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Überdies hat das Bundesgericht in einlässlicher Auseinandersetzung mit dem genannten Gutachten dargelegt, dass und warum dessen Vorwurf, das geltende Abklärungsverfahren sei konventionswidrig, unzutreffend ist (BGE 137 V 210 E. 1.4 S. 227 f.).

Ä 3.5 Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass sich der beschwerdeweise erhobene Befangenheits-Vorwurf gegenüber der ÄY. ___ Ä - soweit er in der vorgebrachten pauschalen und nicht auf Personen bezogenen Weise überhaupt justiziabel ist (vorstehend E. 3.2) - als unbegründet erweist.

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Diesbezüglich ist die Beschwerde somit abzuweisen.

E. 4

4.1 Ä Ä Ä Ä Die Kritik am Urteil vom 24. November 2009 des hiesigen Gerichts (Urk. 2/1 S. 3 Ziff. 2) hätte die Beschwerdeführerin im Rechtsmittelverfahren erheben müssen. Sie hat seinerzeit nicht einmal ein Rechtsmittel ergriffen, weshalb die Rechtskraft des Gerichtsurteils einer anderen Beurteilung von vornherein entgegen steht.

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Auf diesen Einwand ist daher nicht einzutreten.

4.2 Ä Ä Ä Ä Auf die Vorbringen betreffend das invalidenversicherungsrechtliche Verfahren und die dort geltenden Parteirechte (Urk. 2/1 S. 5 f. Ziff. 5) kann im vorliegenden unfallversicherungsrechtlichen Verfahren mangels eines drohenden Nachteils nicht eingetreten werden.

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Gleiches muss in Bezug auf den beanstandeten Fragenkatalog und die im Gutachtensauftrag angebrachten Belehrungen seitens der Beschwerdegegnerin (Urk. 2/1 S. 6 f. Ziff. 6) gesagt werden. Zu Recht hat die Beschwerdegegnerin darauf hingewiesen, dass der Beschwerdeführerin das Recht eingeräumt wurde, den Fragenkatalog zu ergänzen, was sie nach Lage der Akten - und angesichts der geäusserten Kritik unerklärlicherweise - versäumt hat.

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Jedenfalls kann das Gericht nicht im Rahmen des vorliegenden Rechtsmittelverfahrens in der Unfallversicherung auf das Verwaltungsverfahren und die Begutachtensanordnung eines anderen Versicherungsträgers Einfluss nehmen. Vielmehr wird es später im Rahmen der Beweiswürdigung prüfen, ob dem Gutachten Beweiswert zukommt und verwertbar ist.

4.3 Ä Ä Ä Ä Die Beschwerdeführerin beantragte ferner die Durchführung einer öffentlichen Verhandlung (Urk. 2/1 S. 2 Ziff. 4).

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Rechtsprechungsgemäss kann unter anderem von einer beantragten öffentlichen Verhandlung abgesehen werden, wenn der Antrag der Partei als schikanös erscheint oder auf eine Verzögerungstaktik schliessen lässt und damit dem Grundsatz der Einfachheit und Raschheit des Verfahrens zuwiderläuft oder sogar rechtsmissbräuchlich ist. Gleiches gilt, wenn sich ohne öffentliche Verhandlung mit hinreichender Zuverlässigkeit erkennen lässt, dass eine Beschwerde offensichtlich unbegründet oder unzulässig ist (BGE 122 V 57 E. 3b/cc und 3b/dd S. 56 f.).

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Von letzterem ist nach dem Gesagten hier auszugehen, weshalb von einer öffentlichen Verhandlung abzusehen ist. Nichts anderes kann unter dem Aspekt der Einfachheit und Raschheit des Verfahrens gesagt werden, welchem Grundsatz das Bundesgericht bei der Frage der Anfechtbarkeit von Gutachtensanordnungen erhebliches Gewicht beigemessen hat (BGE 132 V 105 E. 5.2.9).

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Aus diesen Gründen ist der Antrag auf Durchführung einer öffentlichen Verhandlung abzuweisen.

4.4 Ä Ä Ä Ä In der Beschwerde beantragte die Beschwerdeführerin nicht, dass Sozialversicherungsrichter Mosimann in den Ausstand trete, sondern ersuchte diesen vorsorglich, sich von sich aus nicht an dieser Entscheidung zu beteiligen (Urk. 2/1 S. 8 f. Ziff. 8).

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Hiefür liegen keine Gründe vor, weshalb für Sozialversicherungsrichter Mosimann, der sich im Übrigen im Rahmen der Referentenaudienz vom 28. September 2009 auch nicht im von der Beschwerdeführerin behaupteten Sinn (Urk. 2/1 S. 8 Mitte) geäussert hat, keine Veranlassung besteht, hier nicht mit-zuwirken.

Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ä Ein formelles Ausstandsgesuch wurde ausdrücklich nicht gestellt, weshalb darüber auch nicht zu befinden ist.

4.5. Somit sind die weiteren - nebst der Befangenheitsrüge vorgebrachten - Kritikpunkte und Anträge abzuweisen, soweit auf sie eingetreten werden kann.

Das Gericht erkennt:

1. Die Beschwerde wird abgewiesen, soweit auf sie eingetreten wird.

2. Das Verfahren ist kostenlos.

3. Zustellung gegen Empfangsschein an:

- Rechtsanwalt Dr. Felix Rügge

- Rechtsanwalt Reto Bachmann

- Bundesamt für Gesundheit

4. Gegen diese Entscheidung kann innert 30 Tagen seit der Zustellung beim Bundesgericht Beschwerde eingereicht werden (Art. 82 ff. in Verbindung mit Art. 90 ff. des Bundesgesetzes über das Bundesgericht, BGG). Die Frist steht während folgender Zeiten still: vom siebten Tag vor Ostern bis und mit dem siebten Tag nach Ostern, vom 15. Juli bis und mit 15. August sowie vom 18. Dezember bis und mit dem 2. Januar (Art. 46 BGG).

Die Beschwerdeschrift ist dem Bundesgericht, Schweizerhofquai 6, 6004 Luzern, zuzustellen.

Die Beschwerdeschrift hat die Begehren, deren Begründung mit Angabe der Beweismittel und die Unterschrift des Beschwerdeführers oder seines Vertreters zu enthalten; der angefochtene Entscheid sowie die als Beweismittel angerufenen Urkunden sind beizulegen, soweit die Partei sie in Händen hat (Art. 42 BGG).

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.